

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

[Rezension zu: R. Zander, 1972, Handwörterbuch der Pflanzennamen, 10. Auflage]

Schoser, Gustav

1973

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-282267](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-282267)

die Haselnuß eine breite Krone, so daß sie als Schattenspender für den Garten zu empfehlen wäre. Beispielsweise bietet sie den erwünschten Schatten auf Kompostplätzen. Weiterhin leistet sie wertvolle Dienste zur Einfriedung und in ihrer Eigenschaft als Heckenpflanze; selbst zum Verdecken von Hütten und Geräteschuppen möchte man den starkwüchsigen Strauch nicht missen. Neben den grünblättrigen Haselnüssen mit ihren vielen Sorten, gibt es die rotblättrigen Sträu-

cher, die sparsam im Garten angepflanzt, viel Abwechslung hervorrufen. Zu nennen wäre die „Blut-hasel“ (*C. maxima 'Purpurea'*), deren Laub vom Austrieb bis zum Vegetationsabschluß seine dunkelrote Färbung behält. Eigenartig wirkt *C. avel-lana 'Heterophylla'* mit brennesselähnlichen, tief fiederteiligen Blättern.

Die Haselnuß wird durch Auslichten verjüngt, denn sie treibt aus der Basis bald junge Ruten.

Berichtigung und Ergänzung

„Der Palmengarten“ brachte in Heft 4/1972 einen Beitrag von Gerd Bauer: Chinesischer Surenbaum, der einiger Korrekturen bedarf. Nicht die beschriebene *Toona sinensis* (*Cedrela sinensis*) ist die Lieferantin des duftenden Holzes für die Zigarrenkistchen. Wie sollte auch ein Baum, der im mittleren und westlichen China beheimatet ist, dazu kommen, die Kistchen für ein doch ursprünglich tropisch-amerikanisches Erzeugnis, die Zigarren, die berühmten Havanna-Zigarren, zu liefern.

Der Baum, der das Holz für die so wohlduftenden Zigarrenkistchen lieferte, war dagegen *Cedrela odorata*, der im tropischen Amerika zuhause ist, also dort, wo auch der Tabak herkommt.

Die beiden Gattungen *Toona* und *Cedrela* stehen sich in der Familie der Meliaceae sehr nahe; heute werden etwa 8 Arten aus dem tropischen und östlichen Asien zur Gattung *Toona* gerechnet. Sie liefern Fieberheilmittel und wertvolles Holz wie „Indisches Mahagoni“.

Die Gattung *Cedrela* dagegen ist mit etwa 9 Arten auf das tropische Amerika beschränkt, unter denen eben *Cedrela odorata* das wohlriechende Zigarrenkisten- und früher auch Zuckerkistenholz lie-

ferte oder für wertvollste Zigarrensorten heute noch liefert.

Wenn Bauer den Namen *Cedrela* für eine Verkleinerungsform von *Cedrus* = Zeder hält, so irrt er sicher. Der Name wurde zum ersten Male 1756 von P. Browne in seiner *Historia Naturalis* von Jamaica gebraucht. 1759 wurde er dann von Linné übernommen. Es besteht wirklich kein Grund, daß Browne diesen Baum mit einer Zeder verglich, es dürfte sicher ein „Vernakulärname“, also ein Volksname aus Westindien sein, wie z. B. Wehrhahn 1952 in seinem „Taschenbuch der botanischen Pflanzennamen“ angibt. (Ich ließ mich leider verführen, in meinem „Taschenwörterbuch der botanischen Pflanzennamen“ auch der Ansicht, es handle sich um eine Verkleinerungsform von *Cedrus* beizupflichten). Der Gattungsname *Toona* ist mit Sicherheit von einem ostasiatischen Volksnamen abgeleitet.

Eines steht fest: das zwar sehr schöne, aber duftlose Holz der *Toona sinensis* hat mit dem duftenden Holz der Zigarrenkistchen nichts zu tun.

F. Boerner

Berichtigung:

4/72 „Das Winterblatt“. Kalkfliehend anstelle von kalkliebend.

Kurzberichte aus der gärtnerisch-botanischen Literatur

R. Zander

Handwörterbuch der Pflanzennamen

10. Auflage, Herg. Encke, F. u. Buchheim, G. Verlag E. Ulmer, Stuttgart; 744 S. 1972; DM 42,—

Sicher wurde diese 10. Auflage von vielen, die sich mit Pflanzen beschäftigen, sehr begrüßt. Der

ZANDER wendet sich ja an einen weiten Kreis von Benutzern wie Botaniker, Gärtner, Forstleute, Apotheker, Drogisten, naturwissenschaftliche Lehrer, die ihn als das Nachschlagewerk für Pflanzennamen benutzen. Der ZANDER hat sich einen unangefochtenen Platz in der botanisch-gärtnerischen Literatur errungen, den ihm kein vergleichbares Werk streitig machen kann. Gegenüber der letzten 9. Auflage (1964) sind rund 480 Gattungen und

1 100 Arten neu aufgenommen worden. Es sind vor allem Arznei- und Nutzpflanzen. Man merkt der Neuauflage die gründliche Überarbeitung an. Die Ergebnisse der Systematik, Taxonomie und Nomenklatur sind gut eingearbeitet worden, so daß der Benutzer wirklich auf dem neuesten Stand ist.

Am bewährten Aufbau des Buches hat sich nichts wesentlich geändert. Einführend wird in einem allgemeinem Überblick die botanische Namenskunde und die Regeln der Nomenklatur dargestellt. Auch der „Internationale Code der Nomenklatur der Kulturpflanzen“ ist abgedruckt. Dem folgt eine systematische Übersicht des Pflanzenreiches und ein Verzeichnis der Pflanzenfamilien mit den aufgeführten Gattungen. Der Hauptteil „Gattungen und Arten“ bildet in Umfang (457 Seiten) und Wichtigkeit das Kernstück des ZANDER. In alphabetischer Reihenfolge der Gattungen werden die für die Kulturen bedeutenden Arten aufgezählt. Aber es handelt sich hierbei nicht um eine reine Aufzählung von rund 8 000 Arten

(ohne Berücksichtigung der Synonyme), sondern es ist ein botanisch-gärtnerisches Kurzkompendium klassischer Art. Dies drückt sich darin aus, daß korrekte Autorennamen gegeben werden, daß in knapper Symbolsprache gärtnerische Angaben über Blütezeit und Kultur gemacht werden. Wünschenswert wäre in diesem Zusammenhang auch Angaben über die derzeit bekannte Verbreitung der Art zu haben. Das ist zwar eine immense Arbeit, würde aber eine wesentliche Bereicherung darstellen. Desweiteren folgen: Alphabetisches Verzeichnis aller deutschen und einiger fremdländischer Pflanzennamen mit Verweisen auf den Hauptteil, sowie die Übersetzung der Artnamen (Bearb. S. Seybold). Ein großer Gewinn ist ein ausführliches Register der Autoren von Pflanzennamen. Auch das ist für die Bearbeitung sehr aufwendig gewesen. Jeder wird als Benutzer des ZANDER den Herausgebern für diese „Fleißarbeit“ sehr zu Dank verbunden sein. — Der ZANDER dürfte sich auch in seiner 10. verbesserten Auflage fast von selbst empfehlen. G. Schoser

Deutsche Bromelien-Gesellschaft e. V. Frankfurt am Main

Geschäftsstelle Palmengarten, Siesmayerstraße 61, Sonderkonto Hans Gülz, 6368 Bad Vilbel, Postscheckkonto Frankfurt/Main 315729

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung der D.B.G. vom 29. 10. 1972

Zur Mitgliederversammlung waren 30 Mitglieder und Gäste in den Hörsaal des Botanischen Instituts der Universität Heidelberg gekommen.

Nach begrüßenden Worten von Herrn Prof. Dr. Rauh wurde in Änderung der Tagesordnung zuerst mit dem geschäftlichen Teil der Tagung begonnen. Auf Antrag von Herrn Trautmann wurde dem Vorstand Entlastung gewährt, nachdem die Mitglieder Berger und Prinsler als Rechnungsprüfer zu einem positiven Ergebnis gekommen waren. Auf einstimmigen Wunsch der Versammlung wurde Herrn Prof. Dr. Rauh die erneute Vorstandsschaft angetragen und die Herren Stephan, Kämpfer und Gülz in ihren Ämtern als zweiter Vorsitzender, Schriftführer und Schatzmeister bestätigt. Als neuer Beirat wurden die Damen Ulla Berger und Aja Coester sowie die Herren Prinsler und Seidel gewählt.

Herr Motschenbach wurde von der Versammlung beauftragt, ein Verzeichnis der Bromelienliteratur aufzustellen und eine Diasammlung vorzubereiten. Ferner wurde Übereinstimmung erzielt, die Beitragshöhe für das Jahr 1973 auf 12,- DM zu belassen. Als Tagungsort für die Mitgliederversammlung 73 wurde der Palmengarten in Frankfurt/M. festgesetzt.

In der anschließenden Aussprache wurden Anträge der Mitglieder, sowie Fragen einer neuen Ausstellung und der Versteigerung oder Verkauf des Ausstellungsmaterials behandelt.

Diavorträge der Herren Blass und Gülz über Tilandien in Liebhaberkultur, Anzucht und Kultur der Bromelien im Gartenbau rundeten das Vormittagsprogramm ab.

Am Nachmittag war allen Tagungsteilnehmern die Möglichkeit gegeben, die reichhaltigen Sammlungen des Botanischen Instituts zu besichtigen und in persönlichen Gesprächen neue Kontakte herzustellen.

J. Kämpfer, Schriftführer